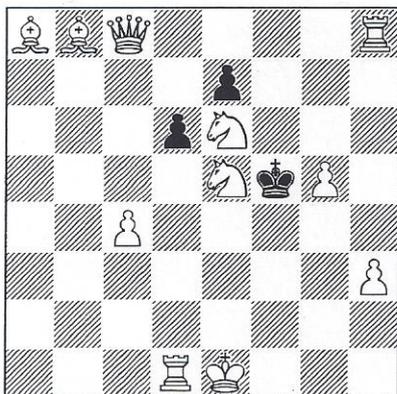


K-Post

Juni-Ausgabe 04

Aufgabe Nr. 40

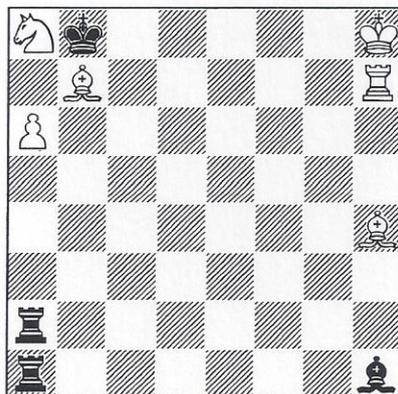
A. Slesarenko
Interne Moskauer SM
2000, 1. – 2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 41

H.W. Bettmann
Dt. Schachblätter
1914



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 40

W: Ke1 Dc8 Td1 Th8 La8
Lb8 Se5 Se6 Bc4 g5 h3
(11)
S: Kf5 Bd6, e7 (3)

Nr. 41

W: Kh8 Th7 Lb7 Lh4 Sa8
Ba6 (6)
S: Kb8 Ta1 Ta2 Lh1 (4)

Der Altersunterschied zwischen diesen beiden Aufgaben ist beträchtlich, aber beide dürften zum Knobeln anregen und Erfolgreiche nachträglich belohnen, so dass Sie es nicht bereuen werden, dafür einige Mühe aufgewendet zu haben.

Zum Zweizüger

Grosse Überlegenheit
kann der Weisse hier erzielen.
Dennoch keine Kleinigkeit,
sie auch wirklich auszuspielen.

Diesmal ist es der Unterschied zwischen den Materialbeständen, den man nicht übersehen kann. Die geballte Ladung weisser Kräfte gegen sehr schwache schwarze bietet denn auch vier thematische Möglichkeiten, aber natürlich entspricht nur eine davon der Lösung. Sobald Sie den ganzen Inhalt entschlüsselt haben, werden Sie auch die Mattwechsel bewundern können.

Zum Dreizüger

Mein Schachbrett hat genau vier Ecken,
drei Ecken hat mein Schachbrett nie.
Da lässt sich allerlei verstecken,
auch zwei Ideen – suchen Sie!

Falls Sie diese kuriose Stellung enträtseln möchten, ist es von Vorteil, wenn Sie nicht nur Löser, sondern auch Leser der K-Post sind.

Lösungen bitte bis zum **25. Juli** an **Beat Wernly, Pelikanweg 11, 3074 Muri (E-mail: bewernly@hotmail.com)** senden!

Hab richtiggehend gekämpft ...
 drum ist die Freude nicht gedämpft,
 sondern ausgelassen ...
 werde mit Champagner prassen ...!
 Ganz fantastisches Problem!
 Für den Löser unbequem ...

Löserliste

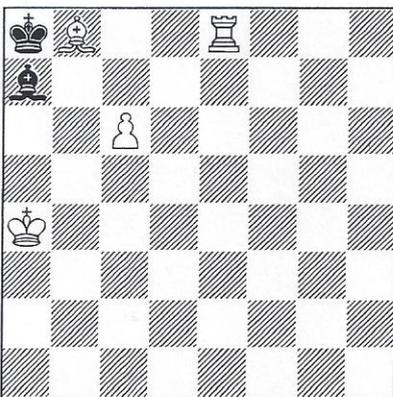
Lösungen zu den Nummern 36 und 37 haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Paul Bernet, Château d'Oex; Giuliana Brüggemann, Bern; Marianne Grütter, Muri BE; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig; Nidau, Werner Kasser, Olten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Heinz Loosli, Kehrsatz; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen, Winterthur; Jürg Richert, Gampelen; Egon Rickli, Rüfenacht; Hans Salvisberg, Bannwil; Alfred Sidler, Ittigen; Gerold Schaffner, Sissach; Willi Schenk, Toffen; Thomas Schoepf, Wiedlisbach; Hildegard Schwab, Liebefeld; Robert Weil, Bern; Ruedi Wüthrich, Burgdorf.

Kunsts(ch)achliches

Opposition

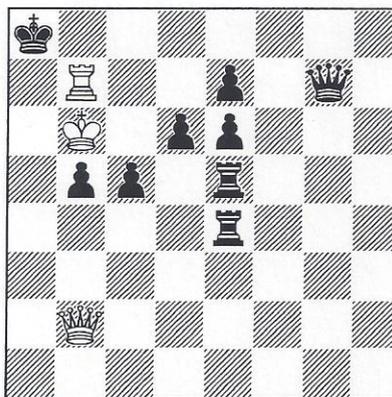
Sie gehört zum versuchten Widerstand in der Diktatur, zur gesunden Auseinandersetzung in der Demokratie, zum entwicklungsbedingten Verhalten Jugendlicher in Schule und Elternhaus. Im Reiche des königlichen Spiels ist sie aus der Theorie der Endspiele nicht mehr wegzudenken, und auch im Kunstsach hat sie eine besondere thematische Bedeutung.

O. Dehler
 Der SA-Mann
 1939



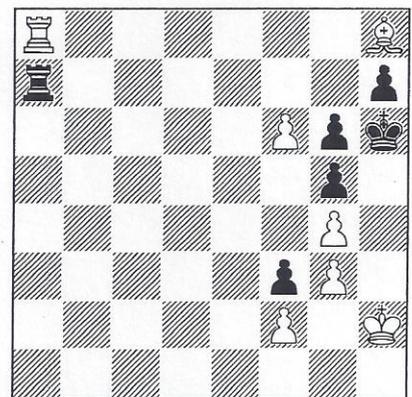
A) Matt in 3 Zügen

A. Johandl
 Dt. Schachblätter 1969/70
 1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

H. Baumann und
 M. Wettstein
 idee & form 1992, 3. Preis



C) Matt in 6 Zügen

A) Ein ganz einfaches Beispiel mit nur sechs Steinen, das sehr instruktiv wirkt. Dass es offenbar aus einer anrühigen Quelle stammt, ist zu bedauern, ändert aber nichts an den genannten Vorzügen. Mit **1.Kb5!** führt man zunächst Zugzwang herbei. Falls sich der schwarze Läufer nun selber fesselt, rückt natürlich der Bauer vor, und nach den Zügen auf der Diagonale a7-g1 kommt es zu sechsfacher Opposition durch den weissen Kollegen mit Abzugschach und anschliessendem Schlagmatt.

1 – Lb6/Lc5/Ld4 Le3 Lf2 Lg1 2.Lc7/Ld6/Le5 Lf4 Lg3 Lh2+! 2. – Ka7 3.LxL

B) Hier sind es die beiden stärksten Figuren, die sich ein entsprechendes Duell liefern, diesmal aber nicht hautnah, sondern aus der Distanz.

1.Td7! (1.Tc7? Kb8!) droht 2.Td8#. 1. – Df8/Dg8/Dh8 2.Da3/Da2/Da1+! Ta4 3.Df3/Dg2/Dh1+ 4.Td8/DxD#.

Dazu schreibt der Autor in „Dreiklang“: „Dreimal D/D-Opposition. Ökonomie ist Trumpf. Wenn man doch immer mit so wenig so viel zeigen könnte ...“

C) Der schwarze Turm darf die siebente Reihe nicht verlassen und muss ausserdem verhindern, dass sein andersfarbiger Kollege und Widersacher sich auf die erste Reihe durchmogeln kann. Trotz diesem Handicap ist es für Weiss nicht leicht, ihn zu überlisten, denn der Gegner profitiert als *Schwarzer Siegfried* vom Vorteil, dass man ihm mit Schlagen nur den Patt-Gefallen erweist.

1.Tb8/Tc8/Td8/Te8? bedeutet wegen 1. – Tb7/Tc7/Td7/Te7! nichts als Zeitverlust, und 1.Tg8? scheitert an Tf7! Falls dann 2.Tf8, hat Weiss nach 2. – Txf6! ausgeträumt. Bleibt also **1.Tf8!** Tf7, und erst jetzt 2.Tg8! Ta7/Tb7Tc7/Td7/Te7 3.Ta8/Tb8/Tc8/Td8/Te8 3. T~ 4.T1 5.Th1 6.Kg1/Lg7#.

Ja, wenn man stets die richtige Reihenfolge der Züge wüsste.

Nachtrag zur Mai-Ausgabe:

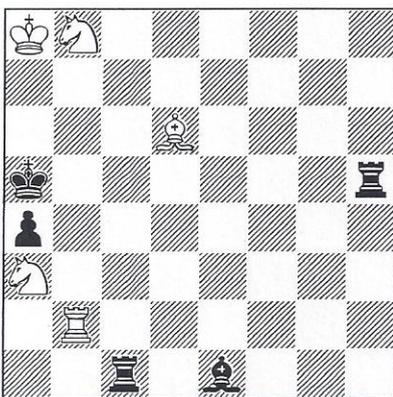
Wie uns Andreas Nievergelt freundlicherweise mitgeteilt hat, lautet die Quelle der Studie von P. Benkö wie folgt: *Magyar Sakkélet 1977, 1. Preis*.

Plauderei für Einsteiger (17)

Holzhausen

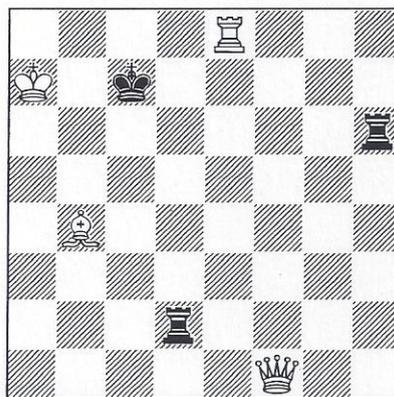
Grimshaw und *Novotny* setzen Langschrittler *verschiedener* Gangart voraus. Dass sie sich dort verstellen können, wo sich ihre Wirkungslinien kreuzen, also auf ihrem *Schnittpunkt*, leuchtet ohne weiteres ein. Nun soll dies aber auch mit *gleichschrittigen Figuren*, etwa mit zwei Türmen, darzustellen sein. Wie ist das möglich? – Des Rätsels Lösung besteht darin, dass die verstellende Figur zuerst weggelenkt wird, wonach sie das ihr zugeteilte Mattfeld nicht mehr decken kann. Die Verstellung wird also nicht mehr primär genutzt, sondern sekundär. Schauen wir uns das zunächst beim ersten der folgenden Beispiele an!

E. Palkoska
Narodni Politika
1912



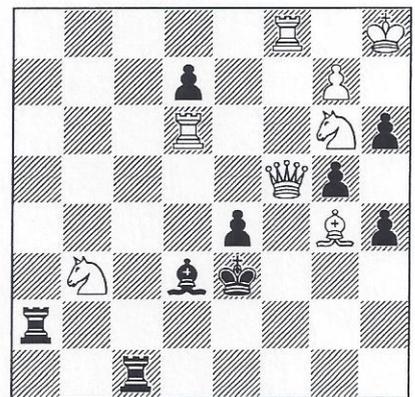
B) Matt in 3 Zügen

P. Biscay
(nach E. Brunner)
Journal de Genève 1933



B) Matt in 3 Zügen

L. Loschinski
Schachmaty 1963
1. Preis



C) Matt in 3 Zügen

A) Die schwarzen Türme müssen die Felder b5 und c7 bewachen, damit Tb2, bzw. Ld6 dort nicht matt setzen können. Das Schnittpunktfeld ihrer Wirkungslinien ist c5. Mit **1.Tb7!** (droht 2.Ta7+ Kb6 3.Ta6♯) kann man sie dorthin zwingen. Nach 1. – Tcc5 2.Tb5+! versperrt nun der Verteidiger seinem Kollegen auf h5 den Weg, weshalb er selber schlagen (2.Txb5) und 3.Sc4♯ erlauben muss. Falls aber 1. – Thc5, so 2.Lc7+! Txc7, denn der Kollege auf c1, der eigentlich für das Schlagen des Angreifers zuständig wäre, ist verstellt, so dass 3.Tb5♯ folgen kann. Entsprechend dem Grimshaw bei den Ungleichschrittlern ist diese *doppelwendige Holzhausen-Verstellung* – es handelt sich hier um eine formvollendete Darstellung mit wenig Steinen und Mustermatts – ohne Opferstein im Schnittpunkt erfolgt. Mit Opferstein wäre es ein *Plachutta*, der Gegenstand unseres nächsten Themas sein wird.

B) Hier wurde sogar die Miniaturform erreicht, und dazu sind die Steine schön über das Brett verteilt. Das regt zum Lösen an, und da gibt es zunächst die beiden reziproken *Probespiele* 1.Dc4+? Tc6 2.Df7+ Td7 und 1.Df7+? Td7 3.Dc4+ Tc6. Sie müssen themagemäss misslingen, weil sich die beiden sT auf dem Schnittpunkt d6 noch nicht in die Quere kommen. Das ändert buchstäblich schlagartig mit **1.Df4!+** Tdd6 2.Dc4+! Um das Unheil noch abzuwenden, müsste nun Th6 über seinen Kollegen nach c6 springen können, aber weil das natürlich nicht geht, folgt einfach 2. – Tc6 (Kd7) 3.Df7 (Dc8)♯. Analog dazu lässt sich 1. – Thd6 2.Df7+ Td7 (Kc6) 3.Dc4 (Db7)♯ ebenfalls elegant erledigen. Ohne den Schachschlüssel wäre die Form geradezu ideal. Es ist aber fraglich, ob eine entsprechende Darstellung mit stillem Schlüssel überhaupt gefunden werden kann, wenn nicht mehr als sieben Steine verwendet werden dürfen.

C) Der grosse russische Problemkünstler zeigt das gleiche wechselseitige Holzhausen-Spiel wieder ohne Schachgebot, dafür aber mit einer nachhaltigen zweizügigen Drohung, die man zuerst finden muss. Probespiele sind hier 1.Df6? (2.Dd4♯) Tc4! und 1.Te8? (2.Df3♯) Tf2! Gelöst wird mit **1.Kh7!** (2.Kxh6 3.Dxf4♯), was Schwarz veranlasst, die Türme zu verdoppeln, um das Schlagen des Randbauern mit 2. – Tf1 oder 2. – Ta5 erwidern zu können. Dadurch ist aber je ein Turm verderblich auf das Schnittpunktfeld geraten, was sich für Weiss auszahlt: 1. – Tac2 2.Df6! Tc4 (wieder die typische Ablenkung) 3.Df2♯ und 1. – Tcc2 2.Te8! Tf2 3.Dc5♯.

Der Versuch, die Schlüsselidee mit 1.g8S? zu realisieren, wird durch 1. – Tc8! 2.Sxh6 Txf8+ abgewiesen.

Eine Lanze für das Kunstschach

„Vielleicht am reinsten, ungetrübt von Nebenabsichten, von Erwägungen der Nützlichkeit wie vom ehrgeizigen Streben, bietet sich der geistvolle Genuss des Schachs im Problem an: Der Verstand ist im Schach weitgehend autonom, ein souveräner Herr, ein kleiner Schöpfer; schon im Spielschach, obwohl hier noch der eine Geist sich am andern bricht; weit mehr aber noch im Problem, wo er völlig frei ist. Und dieser Genuss der unbedingten geistigen Freiheit ist das Geheimnis.“

Arthur Gehlert

In eigener Sache

Als grundsätzlich letzten Einsendetag für die Lösungen haben wir den 25. des folgenden Monats gewählt. Damit ist die Frist immer noch durchschnittlich vier Tage länger als zur „Bund“-Zeit und beim ersten Jahrgang der K-Post. Die neue Regelung ermöglicht es uns, einen alten Löserwunsch zu erfüllen, wonach die Schlüsselzüge wieder bereits einen Monat später publiziert werden sollten. Man ist so schneller darüber informiert, ob man richtig gelöst hat.

Heinz Gfeller und Beat Wernly